

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte des Grossherzoglich Oldenburgischen Artillerie-Korps und der Teilnahme seiner ehemaligen Batterien an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71

Stumpff, Karl von

Oldenburg i. Gr., [1900]

14. Bei der Okkupationsarmee in Frankreich.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7701

Es fand demnach wieder ein Quartierwechsel statt.

Datum	Abteilungsstab	2. schwere Batterie	2. leichte Batterie
30. Mai		Piney	Piney
31.		Coclois	Rogent sur Aube
1. Juni	Piney	Chavanges	Chavanges
2.	Brienne	Montierender	Montierender
3.	Montierender	St. Dizier	St. Dizier
4.	St. Dizier	Fains	Revigny
5.	Bar le Duc	Baubecourt	Neuville

Es waren ursprünglich für die 2. schwere Batterie Fains, für die 2. leichte Batterie Revigny als Standquartiere in Aussicht genommen. Die 2. schwere Batterie fand jedoch den Ort schon durch die 15. Ulanen belegt und sah sich dadurch genötigt, am folgenden Tage noch 20 km zu marschieren, nachdem sie die Nacht notdürftig untergekommen war. In Revigny hatte eine Eskadron der 8. Husaren gelegen, bei welcher der Hof ausgebrochen war. Die Batterie erhielt deshalb die Genehmigung, nach Neuville zu gehen.

14. Bei der Okkupationsarmee in Frankreich.

(Siehe Skizze Seite 241.)

Zur Besetzung der als Unterpfand für die Zahlung der Kriegskosten dienenden Gebietsteile waren von Seiner Majestät dem Kaiser das I. Armeekorps, die 4., 6., 11., 19., 22., 24. und 2. Bayerische Division bestimmt worden.

Für die letzte Periode — nach Abzahlung zweier Milliarden — sollten die 4., 6., 19. und 2. Bayerische Division noch in Frankreich zurückbleiben.

Die Heimkehr unserer Batterien war damit voraussichtlich in weite Ferne gerückt, denn nur Wenigen schien es möglich, daß ein durch einen unglücklichen Krieg hart mitgenommenes Land in so kurzer Zeit, wie es nachher geschah, den ihm auferlegten Verpflichtungen würde nachkommen können.

Wir haben gesehen, daß die Batterien auf dem Rückmarsche Anfang Juni die Gegend von Bar le Duc erreicht hatten, am 15. Juni traf der Befehl ein, daß der Stab der Abteilung nach Nancy, die 2. schwere Batterie nach Verdun, die 2. leichte nach Pont à Mousson quartieren sollten. Diese Unterkunftsorte wurden etwa am 25. Juni erreicht, doch folgte die 2. leichte Batterie bald dem Abteilungsstabe nach Nancy, wo sie während der ganzen Okkupationszeit verblieb und Unterkommen in der St. Jean-Kaserne, einer Kavallerie-Kaserne, fand. Die 2. schwere Batterie bezog in Verdun die Kaserne St. Nicolaß. Als die Batterien ihre Standorte bezogen, wurde die 2. schwere in Abwesenheit des zur Führung der Reitenden Abteilung kommandierten Majors Boehncke von dem Premierleutnant Frels, die 2. leichte für den krank in Deutschland weilenden Hauptmann von Baumbach vom Premierleutnant Reutner geführt.

Das Kommando der Abteilung hatte noch Oberst Schumann. Durch Allerhöchste Kabinettsordre Gastein, den 24. August 1871 geruhten Seine Majestät der Kaiser und König Allergnädigst, den Obersten unter Aggregation dem Hannoverischen Feldartillerie-Regiment Nr. 10 zur Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandant von Toul zu kommandieren. Er verabschiedete sich von der Abteilung durch folgenden Parolebefehl vom 5. September:

„Da ich morgen meine neue Bestimmung antrete, so sage ich den Herren Offizieren, sowie den Unteroffizieren und Mannschaften ein herzliches Lebewohl. Es wird mir außerordentlich schwer, mich von einer Abteilung zu trennen, welche 1866 und 1867 unter meinem Kommando neu

formiert wurde und deren Batterien sich in den Feldzügen 1870 und 1871 durch Tapferkeit und Manneszucht und Kameradschaft einen guten Klang bei allen Truppenteilen der 19. Division, sowie die lobende Anerkennung der höchsten Vorgesetzten erworben haben. Mein Trost ist, daß ich durch die Allerhöchste Gnade in näheren Beziehungen mit der Abteilung bleibe und die Hoffnung, daß die Herren Offiziere, sowie die Unteroffiziere und Mannschaften der Abteilung mir ein freundliches Andenken bewahren.“

An seine Stelle trat der Major von Wyssogota-Zakrzewsky, bisher Kommandeur des Magdeburgischen Train-Bataillons Nr. 4.

Durch Verfügung der 3. Artillerie-Inspektion vom 18. September wurde der durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 15. August zu seinem Dienstgrade beförderte Hauptmann Heinicke für den Major Boehncke zum Chef der 2. schweren (Oldenburgischen) Batterie ernannt. Für den durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 23. November 1871 auf sein Gesuch verabschiedeten Hauptmann von Baumbach übernahm durch Verfügung der Inspektion vom 4. Dezember 1871 der Hauptmann Rohne das Kommando der 2. leichten (Oldenburgischen) Batterie, welche nach dem Abgang des Premierleutnants Reutner zur Kriegsakademie von dem Hauptmann Behrends geführt worden war.

Obwohl die Batterien während der Dauer der Okkupation in vollständig mobilem Zustande verblieben, so näherten sich bei den bleibenden Standorten die Verhältnisse doch sehr denen des Friedens. Die verschiedenen Ausbildungsperioden der Friedensbatterie sind für die Anordnung des Dienstes der mobilen Batterie maßgebend gewesen. Da den Batterien nur ausgebildete Kanoniere für die Bedienung, nie solche als Fahrer zugeführt wurden, so wurde die notwendige Marschfähigkeit dadurch erreicht, daß stets ebensoviele Reservefahrer, als der älteste Jahrgang Fahrer enthielt, im Reiten und

Fahren ausgebildet wurden. Bei der verhältnismäßig großen Auswahl von Pferden war diese Maßregel sehr gut durchführbar, besonders da auch in einzelnen Standorten, wie z. B. Nancy bedeckte Reitbahnen zur Verfügung standen.

Der erste Ersatz traf am 17. November 1871 ein. Er bestand aus Abgaben sämtlicher Batterien des Regiments und aus Mannschaften des Feldartillerie-Regiments Nr. 1. Dadurch wurde es möglich, den gesamten Jahrgang 1867 und auch einen Teil der 1868 Eingetretenen zu entlassen. Der Ersatz unbrauchbar gewordener Pferde erfolgte zunächst aus dem Pferdedepot der 19. Division.

Das Oberkommando hatte von seinem Rechte, die Zulagen zu erhöhen oder zu ermäßigen, Gebrauch gemacht und bestimmt, daß den Offizieren, Ärzten und im Offizierang befindlichen Beamten neben den schon früher ihnen gewährten Zulagen eine besondere tägliche Auslandszulage gewährt werde.

Diese betrug für den Stabsoffizier 10 Frs.,

"	"	Hauptmann	5	"	,
"	"	Leutnant	2	"	,

sodaß z. B. ein Hauptmann das Einkommen eines Brigadeforcommandeurs im Frieden hatte. Daneben hatten die Offiziere noch die Berechtigung, auf allen Eisenbahnen die 1. Klasse zu einem Viertel des tarifmäßigen Fahrpreises zu benutzen, eine Vergünstigung, die allen Französischen Offizieren gewährt ist.

Für die Mannschaften wurde zur Beschaffung von Wein eine tägliche Zulage von $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen gewährt, ihre Verpflegung war sehr gut und reichlich, da die Batterien Selbstbewirtschaftung hatten und seit dem 1. Dezember 1871 das tägliche Verpflegungsgeld auf 6 Silbergroschen erhöht war. Löhnung und Verpflegungszuschuß erhielt der Soldat unverkürzt ausgezahlt, trotzdem wurden noch bedeutende Ersparnisse gemacht, welche zum Teil auch daher rührten, daß die Batterien das Raufutter selbst beschafften. Diese Er-

sparrnisse verblieben mit Allerhöchster Genehmigung nach einer Verfügung des Oberkommandos der Okkupationsarmee nach der Rückkehr in die Heimat den Truppenteilen zur eigenen Verwaltung. Es wurden daraus die sogenannten Okkupationsfonds gebildet, welche mündelsicher angelegt sind. Nach den Bestimmungen fällt $\frac{1}{6}$ der Zinsen dem Musikfond zu, $\frac{5}{6}$ sollen zu Unterstützungen und Belohnungen von Unteroffizieren und Mannschaften verwendet werden. Die Verfügung treffen die Batteriechefs. Da die Mannschaften von ihrer hohen Löhnung eigentlich nichts auszugeben brauchten, richtete Hauptmann Rohne bei der 2. leichten Batterie eine Sparkasse ein. Jeder Mann konnte Einlagen machen, die mit $3\frac{1}{2}\%$ aus dem Menagefond verzinst wurden. Um zum Sparen anzuregen, gewährte die Batterie für jede Einlage 10% Prämie, wobei darauf geachtet wurde, daß die Leute keine von Hause geschickten Gelder einzahlen durften, sondern lediglich von ihrer Löhnung usw. sparen sollten. Der Erfolg war, daß nach etwa fünf Monaten sechshundert Taler eingezahlt waren.

Für die Offiziere wurden sehr bald Kasinos eingerichtet, welche, wie in Nancy in der Dienstwohnung des Französischen Divisionsgenerals an der Place Carriere Nr. 8, mit einem herrlichen Ausblick auf den Stadtpark, Pépinière genannt, sehr schöne Räumlichkeiten hatten und den Kameraden den erwünschten Vereinigungspunkt boten. In ihnen spielten die Regimentsmusiken, man fand sich zu kameradschaftlichen Festen zusammen. Die besondere Stellung der Zivilgesellschaft gegenüber machte für Alle ein enges Zusammenhalten zur erhöhten Pflicht. Der Verkehr mit der Französischen Bevölkerung beschränkte sich auf das Notwendigste, Geschäftliche. Beziehungen zu Familien wurden nicht aufgenommen. Den verheirateten Offizieren war es gestattet worden, ihre Familien heranzuziehen. Es entwickelte sich ein lebhafter geselliger Verkehr, zu dessen Hebung nicht wenig dazu beitrug, daß der Oberbefehlshaber, General der Kavallerie Frhr. von Manteuffel,

welcher die Dienstwohnung des Französischen kommandierenden Generals in Nancy bewohnte, ein sehr gastfreies Haus hatte. Hier versammelte sich stets eine sehr zahlreiche Gesellschaft, in der man Vertreter aller Truppenteile fand. Unter den Gästen waren die interessantesten der Vertreter der Französischen Regierung Graf St. Vallier, später Botschafter in Berlin und der spätere Deutsche Botschafter Graf Radolin. Ein sehr beliebtes Lokal war das Café Stanislaus, an dem Platz gleichen Namens gelegen, einer der schönsten Europas.

Am 26. November fand in allen Garnisonen die durch A. K. D. vom 18. d. Mts. zum Gedächtnis der Verstorbenen angeordnete kirchliche Feier im Paradeanzuge mit entfalteten Fahnen statt.

Am 1. Januar 1872 wurden die Truppen von Seiner Excellenz dem Oberbefehlshaber mit folgendem Tagesbefehl begrüßt:

„Ich sage der Okkupationsarmee meinen Glückwunsch zum neuen Jahre. Vor Jahr und Tag waren wir noch im heißen Kampfe mit einem tapferen Feinde, heute ist Friede, und unsere Kameraden sind in der Heimat, nur wir stehen noch auf Französischem Boden, um die Bedingungen des Friedensschlusses zu garantieren.

„Je mehr Dienst, je mehr Ehre“ ist unser alter Wahlspruch, und Auszeichnung ist es für uns, daß wir nun auch zeigen können, wie eiserne Disziplin in uns festgewurzelt ist, und wie der Deutsche es versteht, nach dem Siege den früheren Gegner würdig zu behandeln.

Ich gratuliere mir und der ganzen Okkupationsarmee zu der hohen Aufgabe, die des Kaisers Majestät uns anvertraut hat.“

gez. Fvhr. von Manteuffel.

Während des Winters 1871/72 ereignete sich nichts besonders Bemerkenswertes. Am 17. Januar 1872 wurde die Garnison Verdun zu einem größeren Festungsmanöver

alarmiert. Die 2. schwere Batterie besetzte als Feind den Berg Michel und nahm von dort aus die Stadt unter Feuer. Da es an 6 Ugen Kartuschen mangelte und die Batterie solche aus ihrer Kriegsausrüstung nicht entnehmen durfte, hatte sie sechs Französische 4 Uder bespannt. Häufigere Besichtigungen durch die Vorgesetzten fanden statt, welche sich entsprechend den besonderen Verhältnissen nicht nur auf die Reitabteilungen und das Geschützexercieren, sondern auch auf die bespannte Batterie erstreckten. Besichtigende waren außer dem Divisions- und Abteilungscommandeur auch Generale anderer Waffen, so sah z. B. der Commandeur der 19. Kavallerie-Brigade, Generalmajor von Redern, im März 1872 das Reiten und Exercieren zu Fuß und am Geschütz der 2. schweren Batterie in Verdun.

Auf Befehl des Obercommandos der Okkupationsarmee war das gesamte Material der Batterien durch Major von Zatrjewski einer genauen Revision unterworfen worden.

Am 3. Mai trat das Vorkommando für die im Lager von Chalons abzuhaltende Schießübung zusammen. Die Batterien marschierten in den Tagen vom 24.—27. Juni dorthin und wurden in den großen Fermes, welche den Platz umgeben, der Abteilungsstab in Guippes, die 2. schwere Batterie in der Ferme Jonchéry, die 2. leichte in der Ferme Piemont, wo die Pferde in großen mit Krippen versehenen Schafställen und Scheunen standen, untergebracht. Napoléon III. hatte diese großen Musterfarmen in dem Gedanken angelegt, daß die Abfälle des Lagers ihnen die nötigen Dungstoffe liefern und sie das Lager mit den nötigsten Lebensmitteln versorgen sollten.

Die Schießen bestanden aus einem einleitenden Belehrungschießen, aus einem Elementarschießen, beide mit blinden Granaten. Hieran schlossen sich drei kriegsmäßige Scharfschießen in den Batterien und zwei ebensolche in der Abteilung, denen ein Prämienschießen der einzelnen Geschütze

in der Batterie folgte. An den zwischen den Schießen liegenden Tagen wurde in den Batterien und in der Abteilung exerziert. Der ausgedehnte Platz, das abwechslungsreiche Gelände und das Vorhandensein der Munitionswagen gestatteten einen besonders lehrreichen Verlauf aller Übungen.

Am 16., 17. und 18. Juli fand die Besichtigung durch den von Hannover gekommenen Brigadefeldwebel General Freiherr von der Becke nach folgendem „Tableau für die Inspizierung“ statt:

Dienstag, den 16. Juli: Besichtigung der kompletten Batterien (Bekleidung, Beschirung, Ausrüstung, Material). Hierauf Exerzieren zu Fuß, Vortrag, Revision der Munition. Die Batterien folgen sich in Zwischenräumen von einer Stunde.

Mittwoch, den 17. Juli: Die Batterien haben ein Bivak bezogen. Besichtigung der nackten Pferde, Alarm. Fahren und Bespannterexerzieren in der Batterie und in der Abteilung.

Donnerstag, den 18. Juli: Prüfungsschießen.

Dazu: Rapporte, Frontrapporte, diverse Nachrichten, Angabe, wieviel in den einzelnen Fonds vorhanden ist.

Am 23. Juli waren die Batterien in ihren Standorten wieder eingetroffen.

In kameradschaftlicher Beziehung war die Zeit der Schießübung eine sehr angenehme gewesen, da die Offiziere der Abteilung einmal unter sich, dann aber auch mit den Bayerischen Kameraden, die in Mourmelon, dem eigentlichen Lager einquartiert waren, einen sehr regen Verkehr unterhielten.

Zu Anfang August trafen wieder Ersatzmannschaften bei den Batterien ein, welche außer von dem eigenen auch von den Regimentern 2 und 3 abgegeben wurden. Statt Remonten wurden bei jeder Batterie 9 Ankaufspferde eingestellt.

Am 8. August 1872 wurde das von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge den Oldenburgischen Truppenteilen

gewidmete Denkmal auf dem Begräbnisplatze der 91er am Rande der Tronviller Büsche eingeweiht. Generalmajor von Lehmann, welcher dazu von Metz herübergekommen war, leitete die Feier ein, indem er das Denkmal im Namen des Großherzogs übergab. Mit ergreifenden Worten sprachen der evangelische Divisionspfarrer Krohne und der katholische Divisionspfarrer Mumm. Die Oldenburgischen Batterien hatten Abordnungen entsandt. Das Denkmal stellt sich dar als ein an einem Felsblock gelehntes Kreuz, auf welchem ein aufgeschlagenes Buch mit den Namen sämtlicher Gefallenen ruht.

Bereits während des Sommers hatten größere Felddienstübungen, zum Teil mit den benachbarten Garnisonen, stattgefunden, an denen sich auch die Batterien beteiligten. Ende September vereinigten sich die Brigaden zu den fünf-tägigen Herbstübungen. Die beiden schweren Batterien wurden hierbei mit dem Dragoner-Regiment 19 der 37. Infanterie-Brigade, welche in der weiteren Umgebung von Toul übte, zugewiesen. Der Abteilungsstab und die beiden leichten Batterien sowie das Dragoner-Regiment 9 und das Ulanen-Regiment 14 traten zur 38. Infanterie-Brigade, welche ihre Manöver bei Nancy abhielt. Die Batterien rückten mit sechs Geschützen, sechs Munitionswagen und drei Verwaltungsfahrzeugen aus. Die Übungen wurden dadurch besonders interessant und drängten die Überzeugung auf, daß solche in kriegsstarke Verbänden recht oft abgehalten werden müßten.

Mit Beendigung der Herbstübungen wurde der verdiente Stabsarzt der Abteilung Dr. Bahrenhorst zur Vertretung des Regimentsarztes des Ulanen-Regiments Nr. 11 kommandiert, seine Stelle wurde durch den Assistenzarzt Weber wahrgenommen, welcher Ende November unter Beförderung zum Stabsarzt Abteilungsarzt wurde.

Major von Wyssogota-Zakrzewski hatte bereits am 7. August einen fünfundvierzigtägigen Urlaub zur Wieder-



herstellung seiner Gesundheit genommen, am 18. September hatte er sich krank gemeldet. Während seiner Abwesenheit war die Abteilung durch den Hauptmann Knauer, Chef der 1. leichten Batterie, geführt, der Abteilungsstab aus diesem Grunde bis nach den Herbstübungen nach Verdun verlegt worden. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 8. Oktober wurde dem Major von Wyssogota-Zatzevski der Abschied mit dem Charakter als Oberstleutnant, der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform der 5. Artillerie-Brigade bewilligt, der Major Magnus von der 8. Artillerie-Brigade, Artillerie-Offizier vom Platz in Coblenz, als Abteilungscommandeur in das Hannoverische Feldartillerie-Regiment Nr. 10 versetzt und ihm durch Verfügung der General-Inspektion der Artillerie vom 12. d. Mts. das Kommando der 1. Fuß-Abteilung übertragen.

Den Franzosen war überraschend schnell die Zahlung der ersten beiden Milliarden der Kriegskosten gelungen. Am 29. Juni 1872 wurde eine neue Konvention geschlossen, welche die Tilgung der ganzen Kriegsschuld bis zum 1. März 1875 in Aussicht nahm und bestimmte, daß mit der Entrichtung der nächsten halben Milliarde die Departements Marne und Haute-Marne geräumt werden mußten. Auch der hierfür gesetzte Zeitpunkt wurde innegehalten, Deutscherseits fanden Truppenverschiebungen statt, als deren Folge die 2. schwere Batterie nach Toul verlegt wurde, wo sie am 7. November eintraf und in der Kaserne 5 gut untergebracht wurde.

Ende November wurden die Batterien durch den Commandeur der 37. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Colomb ökonomisch gemustert.

Schon am 24. Januar 1870 hatte der damalige, um unsere Waffe im höchsten Maße verdiente General-Inspekteur, General der Infanterie von Hinderlin, in einer Denkschrift die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Trennung der

Feld- und Festungsartillerie, auch im Offizierkorps, hervor-
gehoben. Sein Nachfolger, General von Podbielski, hatte
sich dieser Ansicht mit dem weiteren Zusatz angeschlossen, daß
er die Unterstellung der Feldartillerie unter die General-
kommandos für sehr vorteilhaft halte. Während man an
maßgebender Stelle von der Erfüllung des letzteren Wunsches
Abstand nahm, billigte man die Dringlichkeit der Trennung;
unter dem 18. Juli 1872 wurde sie versuchsweise eingeführt.

Gleichzeitig wurde die Feldartillerie eines Armeekorps
in einer Feldartillerie-Brigade zu zwei Regimentern dergestalt
formiert, daß das bisherige Regiment unter Vermehrung um
zwei Batterien geteilt wurde.

Das eine, ältere, Regiment erhielt zwei, jetzt „Feld-
Abteilung“ genannte Abteilungen zu je drei Batterien und
eine Reitende Abteilung zu drei Batterien, das andere, neu
gebildete, zwei Abteilungen zu vier Batterien. Da das erstere
Regiment im Falle einer Mobilmachung bestimmt war, als
Korpsartillerie unmittelbar unter die Befehle des General-
kommandos gestellt zu werden, während das zweite mit je
einer Abteilung zu den Divisionen treten sollte, wurden sie
durch den Zusatz „Korpsartillerie“ und „Divisionsartillerie“
unterschieden.

Unsere Abteilung trat als 1. Feld-Abteilung in ihrem
bisherigen Bestande zum Hannoverschen Feldartillerie-Regi-
ment Nr. 10 (Divisionsartillerie), dessen 2. Abteilung aus
der 3. schweren Batterie, der 3. und 4. leichten Batterie und
einer aus Abgaben der anderen Batterien des Regiments
neu gebildeten „provisorischen“ Batterie bestand. Standort
des Regimentsstabes und der 2. Feld-Abteilung wurde Celle,
der der 1. Feld-Abteilung blieb nach Rückkehr von der
Okkupation Oldenburg. Zum Kommandeur des Regiments
war durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 29. Oktober 1872
der bisherige Kommandeur des Brandenburgischen Festungs-
artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) Oberst

Müller ernannt worden. Der erste Regimentsadjutant war Sekondleutnant Hoppenstedt. Durch diese Neuformation wurde also die 1. Feld-Abteilung nicht berührt, sie trat in ihrer bisherigen Formation zum Regiment über.

Im Dezember nahm die 2. schwere Batterie an einem Festungsmanöver in Toul teil. Die Garnison wurde 6 Uhr morgens alarmiert. Die sechs Geschütze der Batterie rückten sofort einzeln in die den Geschützführern schon vorher bezeichneten Stellungen auf den die Festung umgebenden Höhen zur Darstellung der Angriffsbatterien.

Wie herkömmlich wurden auch in diesem Jahre die Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs gefeiert. Außer reichlicher Bewirtung mit Butterbrot und Bier wurden am Geburtstage des Großherzogs von der 2. leichten Batterie drei Pferderennen, ein Hindernisrennen für Unteroffiziere, ein Flachrennen und ein Trabrennen für Mannschaften gelaufen, für die Kanoniere waren Belustigungen wie Wettlauf, Seilziehen usw., alles mit reichlichen Ehrenpreisen, vorgesehen. Als besonderes Geschenk zum Weihnachtsfest empfing jeder Offizier und Soldat zur Erinnerung an die Okkupationszeit das Bild Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Der Januar 1873 brachte mehrfache Veränderungen in den Vorgesetzten. Generalleutnant von Tresckow, bisher Kommandeur der 19. Division, wurde mit der Führung des IX. Armeekorps, Generalmajor von Strubberg, welcher bald darauf zum Generalleutnant befördert und zum Kommandeur der Division ernannt wurde, mit der Führung der 19. Division beauftragt.

General von Tresckow war durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 20. März 1872 an Stelle des zum Kommandeur der 17. Division ernannten Generalleutnants Freiherrn von Schlothheim mit dem Kommando der 19. Division betraut worden. Dieser war ihrem hochverdienten Führer während

des Feldzuges gefolgt, welchen das Allerhöchste Vertrauen am 18. August 1871 zum Kommandanten von Berlin berufen hatte.

Generalleutnant von Strubberg besichtigte sehr bald nach der Übernahme seines Kommandos im Frühjahr 1873 die Batterien in allen Dienstzweigen, auch der Major Herring, Inspizient des Artillerie-Materials, erschien in Begleitung des bekannten Meisters Finder, um sich von dem guten Zustand des Materials zu überzeugen.

Im Laufe des Monats Juni war die Abteilung zu einem mehrtägigen Abteilungs-exerzieren bei Nancy zusammengezogen. Die aus Toul und Lunéville herangezogenen Batterien wurden in den Vorstädten von Nancy untergebracht. Seine Exzellenz der Herr Divisionskommandeur sprach „seine vollste Zufriedenheit mit dem Zustand der Abteilung, sowohl was Haltung als Ausführung der Übungen anlangte“, aus. —

Anfangs Dezember 1872 war die dritte Milliarde der Kriegskosten bereits abgetragen worden. Der am 15. März 1873 geschlossene endgültige Vertrag machte Frankreich die Abzahlung der vierten Milliarde bis zum 5. Mai 1873, die Tilgung der fünften durch Ratenzahlungen von je 250 Millionen zum 5. Juni, 5. Juli, 5. August und 5. September 1873 zur Pflicht, wogegen Deutschland in die Räumung des gesamten Okkupationsgebietes schon nach der zweiten Ratenzahlung willigte. Nur die Festung Verdun, mit um 1000 Mann erhöhter Besatzung, sollte nebst einer nach der Grenze führenden Stappenstraße als letztes Pfand bis zur Schlußzahlung in Deutschen Händen bleiben.

Der Tag der Heimkehr stand also nahe bevor.

Eigentliche Manöver sollten weder in Frankreich noch nach der Rückkehr in die Heimat stattfinden, jedoch anschließend an das Regiments- und Brigade-Exerzieren der Regimenter der 37. Infanterie-Brigade ein Gefechts-exerzieren eines gemischten Detachements abgehalten werden. Die 2. leichte

Batterie beteiligte sich hieran am 23. und 24. Juni, die 2. schwere nahm im Laufe des Monats Juli an einigen Felddienstübungen des Regiments 91 in der Gegend von Toul teil.

Bevor die 1. Feld-Abteilung abmarschierte, mußte sie eine Batterie, die 1. schwere, an das Badische Feldartillerie-Regiment Nr. 14 (Divisions-Artillerie) abgeben, sie marschierte mit ihren Offizieren am 31. Juli von Nancy ab nach Raastatt.

Schon während des ganzen Monats Juli hatten die Vorbereitungen für den Ausmarsch stattgefunden. Die Offizierskasinos wurden aufgelöst, das reiche Inventar an die Truppenteile verteilt, die ordnungsmäßige Abgabe der von den Batterien benutzten Räumlichkeiten an die Französische Sous-Intendance in die Wege geleitet. Ihre endgültige Übernahme erfolgte in Toul am 30. Juli, in Nancy am 1. August. Die Gräber der fern von der Heimat verstorbenen Krieger wurden mit Grabsteinen versehen und ausgeschmückt.

Mit Allerhöchster Genehmigung hatte das Oberkommando schon am 1. Mai verfügt, daß

1. sämtlichen Offizieren, Ärzten und höheren Beamten vom März ab die bestimmungsmäßige Feldzulage und die Auslandszulage ein zweites Mal am Schlusse der Okkupation nachzuzahlen sei;
2. den verheirateten Unteroffizieren ebenfalls vom 16. März ab die für die Frauen und Kinder bestimmten Zulagen doppelt gezahlt werden sollten;
3. sämtlichen Unteroffizieren am Schlusse der Okkupation eine Monatslöhnung zu gewähren sei.

Am 29. Juli erließ Seine Exzellenz der Oberbefehlshaber folgenden Tagesbefehl:

Soldaten der Okkupations-Armee!

„Ich empfangе in diesem Augenblick die nachstehende Allerhöchste Ordre Seiner Majestät:

„An die Truppen der Okkupationsarmee ist nach ihren großen Leistungen während des Krieges durch ihre Belassung in Frankreich die Anforderung eines besonderen Tactes und einer musterhaften Disziplin gestellt worden. Diese Aufgabe ist von den Truppen in einer Weise erfüllt worden, die Mir zu Meiner lebhaften Freude Veranlassung gibt, den jetzt aus dem Bereich der Okkupations-Armee abrückenden Truppen Meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies den Generalen, Offizieren, Beamten und Mannschaften der betreffenden Truppen bekannt zu machen und insbesondere auch den Kommandeuren der abrückenden Divisionen Meine Befriedigung über ihre Kommandoführung auszusprechen und Meinen Dank für die musterhafte Ordnung in ihren Truppen zu erkennen zu geben.“

Coblenz, den 27. Juli 1873.

gez. Wilhelm.

So gnädigem Ausspruch unseres Kaisers füge ich nichts hinzu. Ich bin glücklich, ihn der Armee bekannt machen zu können, und sage Euch Allen herzlich Lebewohl.“

gez. von Manteuffel.

In Toul „schlugen am 31. Juli die Torwachen früh um 3 Uhr Reveille, alsdann begaben sich Französische Gendarmen auf die Wachen und übernahmen die Wachtlokale. Die Wachen am Französischen und am Mosel-Tor zogen vorschriftsmäßig ab und verstärkten die Mezer Torwache. Inzwischen hatten sich die Truppen zwischen Kaserne 7 und 8 versammelt. Oberst von Hagen übernahm das Kommando und mit klingendem Spiele rückten die Truppen an der Kathedrale vorbei nach dem Mezer Tor. Französische Gendarmen unter ihrem Kapitän schlossen den Zug. Seitens der Einwohner, die in geringer Zahl sich eingefunden hatten, wurde absolute Ruhe beobachtet. Am Mezer Tor präsentierte die Wache und schloß sich dann der Kolonne an. Als letzter

Deutscher verließ der Kommandant, Oberst Schaumann, die Festung.“

In Nancy standen die Truppen um 6 Uhr morgens am 1. August zum Abmarsch bereit, die Übergabe der Kasernen erfolgte um 4 Uhr früh. Mit Ausnahme der Schloßwache und der Hauptwache gingen die Wachen mit der Reveille um 4 Uhr morgens ein, die beiden ersteren standen unter Gewehr, bis der Oberbefehlshaber das Schloß verlassen hatte.

In der Stadt war schon am frühen Morgen ein reges Leben bemerkbar. An den Toren drängte sich das Volk zusammen und rief den verhassten Prussiens: „au revoir“ zu, was erwidert wurde, vielleicht in einem anderen Sinne als die braven Nanziger es meinten. Die 2. schwere Batterie erreichte am 8. August, die 2. leichte am 10. Saarlouis, von wo die erstere am 9. um 9.30 vormittags mit dem Abteilungsstab, die letztere am 11. um 7 vorm. abfuhr. Die Transporte waren über Trier*), Neuß*), Münster*), Sebaldsbrück*) und Bremen bis Hude geleitet. Hier trafen der Abteilungsstab und die 2. schwere Batterie am 11. August um 3.0 morgens, die 2. leichte am 13. um 1.0 morgens ein. Die 2. schwere Batterie ging in Ortsunterkunft nach Kirch- und Stein-Kimmen, der Abteilungsstab mit der 2. leichten Batterie verblieb in Hude.

Am 13. August um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags fand unter persönlicher Führung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs der feierliche Einzug der Truppen in Oldenburg statt, zu welchem Seine Exzellenz der Divisionskommandeur, Generalleutnant von Strubberg, sowie der Regimentskommandeur, Oberst Müller, mit einer größeren Abordnung von Offizieren und dem gesamten Trompeter-Korps gekommen waren.

Der Stab und die Batterien waren folgendermaßen mit Offizieren und Ärzten besetzt.

*) Verpflegungsstationen.

- Stab der 1. Feld-Abteilung: Major und Abteilungs-kommandeur Magnus, Sekondleutnant und Adjutant Glubrecht, Stabsarzt Dr. Weber;
2. schwere (Oldenburgische) Batterie: Hauptmann und Batterie-Chef Heinicke, Premierleutnant Frels, Sekondleutnant Jarecki, Assistenzarzt Dr. Ummethun;
2. leichte (Oldenburgische) Batterie: Hauptmann und Batterie-Chef Rohne, Sekondleutnant Reiß, Portepeeführer Lohmann.

Bei der 2. schweren Batterie war der Sekondleutnant von Barton genannt von Stedmann vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, bei der 2. leichten Batterie der Sekondleutnant Erhardt vom 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 zur Dienstleistung kommandiert.

Voran marschierte das Infanterie-Regiment, es folgten das Dragoner-Regiment und die Abteilung in der Reihenfolge 2. schwere, 1. leichte, 2. leichte Batterie.

Oldenburg hatte sich festlich geschmückt. Obgleich es in Strömen regnete, stand doch von der Dragoner-Kaserne auf der Osternburg bis zur Infanterie-Kaserne vor dem Heiligen Geist-Tore Kopf an Kopf eine freudig bewegte Menge.

Seine Königliche Hoheit hatte die Truppen schon auf der Osternburg begrüßt, vor dem Großherzoglichen Palais hielt der Zug. Hier empfingen Magistrat und Stadtrat die nach einer Abwesenheit von drei Jahren siegreich heimkehrenden Truppen an einer mit der Germania geschmückten Ehrenpforte, deren Wände zu beiden Seiten die Namen der zahlreichen siegreichen Schlachten und Gefechte trugen.

Der Einzug setzte sich dann fort über den inneren Damm, Kasinoplatz, Marktplatz, Lange- und Heiligengeiststraße nach dem Pferdemarktsplatz, wo die einzelnen Truppenteile nach einem Vorbeimarsch in Zügen vor Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin entlassen wurden.

Die Batterien wurden theils in der Kaserne, theils in Bürgerquartieren untergebracht, noch am 13. begann die Demobilmachung.

Die Offizierkorps waren um 5 Uhr nachmittags zur Großherzoglichen Tafel auf das Schloß befohlen, die Mannschaften wurden in verschiedenen Lokalen der Stadt auf Kosten des Großherzogs bewirtet. Am 15. August gab die Kasino-gesellschaft in ihren festlich geschmückten Räumen den Offizieren einen Ball, am 16. August versammelten sich die Offizierkorps zu einem Festmahl im Kasino, um den Tag zu begehen, an welchem vor drei Jahren die Oldenburgischen Truppen in blutigem heißen Ringen zum erstenmale in diesem Feldzuge bewiesen hatten, daß sie den Erwartungen ihres obersten Kriegsherrn und ihres Landesherrn zu entsprechen wüßten.



Anlage II.

Stat

der zur Entsendung nach Schleswig-Holstein bestimmten
Artillerie-Abteilung von 4 Geschützen.

Kopf- zahl	Chargen	Pferde		
		Offi- ziers-	Großherzogl.	
			Reit-	Zug-
1	Hauptmann	2	—	—
2	Leutnants	4	—	—
1	Assistenzarzt	—	1	—
1	Feldwebel	—	1	—
1	Oberfeuerwerker	—	1	—
1	Fourier	—	1	—
1	Feuerwerker	—	1	—
1	Tierarzt	—	1	—
6	Unteroffiziere	—	6	—
8	Oberkanoniere (4 beritten, 4 zu Fuß)	—	—	—
2	Trompeter	—	2	—
86	Kanoniere (38 Fahrer, 48 zu Fuß)	—	—	—
1	Train-Unteroffizier	—	1	—
4	Trainsoldaten	—	—	—
1	Bandagenträger	—	—	—
Fuhrwerke.				
	4 Geschütze (3 Sechspfünder, 1—8 4 ge Haubitze)	}	—	64
	2 Kugelwagen			
	1 Granatwagen			
	1 Feldschmiede			
	1 Requiitenwagen			
	1 Reservelafette			
	2 Patronenwagen	—	—	8
117	Bemerkungen.	6	15	72
	Der Train-Unteroffizier und die 4 Trainfahrer führen die Patronen- wagen der Infanterie.			

